

Beiträge zur Erziehungsstilforschung - Elterliches Erziehungsverhalten und schulische Befindlichkeit

W. STANGL

Zusammenfassung, Summary, Resume

Aufgrund einer schriftlichen Befragung von 318 Schülern einer Linzer Allgemeinbildenden Höheren Schule und deren Eltern wird der Zusammenhang zwischen elterlichem Erziehungsverhalten und schulischer Befindlichkeit untersucht. Die Pseudo- ~ längsschnittstudie zeigt, daß sowohl die Zusammenhänge zwischen den beiden Faktoren elterlichen Erziehungsverhaltens als auch die Zusammenhänge zwischen diesen Faktoren und Variablen der schulischen Befindlichkeit vom Alter der Schüler abhängig sind. Dies wird einerseits auf Veränderungen in der Wahrnehmung elterlichen Verhaltens, andererseits auf Einstellungsänderungen bei den Jugendlichen zurückgeführt. Elterliche Erziehungsmuster werden zu Variablen der Schulfriedenheit und des Schulklimas in Beziehung gesetzt, wobei deutliche Wechselwirkungen zwischen dem Erleben der häuslichen Situation und dem Erleben des Schulklimas gefunden werden. Ergebnisse anderer Untersuchungen zu Zusammenhängen zwischen Elternverhalten und sozial-emotionalen und psychosomatischen Störungen bei Schülern konnten bestätigt und präzisiert werden.

Contributions to educational style research - Parental educational behaviour and children's well-being at school

Based on the data of 318 high school students and their parents obtained by a survey in Linz, the correlations between parental educational behaviour and children's well-being at school are tested. This pseudolongitudinal study shows that the correlations between different factors of parental behaviour as well as the correlations between these factors and variables of children's well-being at school depend on the children's age. These results are attributed to changes in perception as well as in attitudes of the youths. By relating parental behaviour patterns to variables such as school satisfaction and school climate, significant reciprocal effects between the experienced family situation and the experienced school climate can be found. The results of this study allow to confirm and to define more exactly the findings of other inquiries concerning correlations between parental behaviour and student's social-emotional and psychosomatic disorders.

Recherche de style éducatif comportement parental et état moral scolaire

A l'aide d'un questionnaire basé sur les données de 318 lycéens et de leurs parents le rapport entre le comportement éducatif des parents et l'état moral scolaire a été examiné. Cette pseudo-étude longitudinale montre que les rapports entre les facteurs du comportement des parents et les rapports entre ces facteurs et les variables de l'état moral scolaire dépendent de l'âge des élèves. Cela serait dû au changement de perception de comportement de parents et aussi au changement du comportement des jeunes. Des schémas d'éducation sont mis en rapport avec les variables de satisfaction avec l'école, avec le climat scolaire. On trouve donc des effets réciproques distincts entre l'expérience familiale et celle du climat scolaire. Les résultats d'études différentes confirment et précisent les rapports entre les comportements des parents, les troubles sociaux~émotionnels et psychosomatiques des élèves.

Der Zusammenhang zwischen elterlichem Erziehungsverhalten und schulischer Befindlichkeit wird in vielen Untersuchungen bestätigt (TAUSCH & TAUSCH 1970, MINSEL & FITTKAU 1971, MULLER-KOHLBERG & FOKKEN 1978, TIEDEMANN, LANGER, SCHMIDT & TIMM 1981), wobei nach dem lerntheoretischen Ansatz (Zweikomponentenmodell elterlichen Bekräftigungsverhaltens) eine der Ursachen von Schulschwierigkeiten im Elternhaus lokalisiert wird. Die Erfassung des Erziehungsverhaltens erfolgt nach dem dimensionalen Ansatz von SCHAEFER (1961) und BECKER (1964), meist mit den „Marburger Skalen“ (HERRMANN, STAPF & KROHNE 1971). Die postulierte Unabhängigkeit der erfaßten Faktoren „Strenge“ und „Unterstützung“ wird von STAPF, HERMANN, STAPF & STÄCKER (1972) relativiert, indem eine altersabhängige Erhöhung der Korrelation postuliert wird. Die erste Fragestellung dieser Untersuchung betrifft den Zusammenhang zwischen den Faktoren elterlichen Erziehungsverhaltens. Daß zwischen Elternverhalten und sozial-emotionalen Störungen bei Jugendlichen ein Zusammenhang besteht, ist vor allem für die Schulangst nachgewiesen worden (TAUSCH & TAUSCH 1970, MINSEL & FITTKAU 1971, MULLER-KOHLBERG & FOKKEN 1978, TIEDEMANN et al. 1981). Auch das Auftreten von sozial-emotionalen und psychosomatischen Störungen wird mit elterlichen Erziehungsmustern in Zusammenhang gebracht (Hypothesen 2 und 3).

MULLER-KOHLBERG & FOKKEN (1978) weisen auf die Einflüsse elterlichen Verhaltens auf das schulische Befinden hin. Als vierte Fragestellung werden daher Faktoren der schulischen Befindlichkeit (Schulzufriedenheit, erlebtes Lehrerverhalten, Mitbestimmung, Mitschülerbeziehungen) zu

Erziehungsstilmustern in Beziehung gesetzt. Folgende vier Hypothesen werden in dieser Arbeit geprüft:

- **Hypothese 1:** Der Zusammenhang zwischen den Faktoren elterlichen Erziehungsverhaltens nimmt mit dem Alter der Jugendlichen zu.
- **Hypothese 2:** Geringe Unterstützung und kontrollierendes Elternverhalten korreliert mit einem hohen Ausmaß an schulischer Angst.
- **Hypothese 3:** Hohe Unterstützung verbunden mit geringer elterlicher Kontrolle („günstiges Elternverhalten“) geht mit einem geringen Ausmaß an sozial-emotionalen Störungen und psychosomatischen Problemen einher, während geringe Unterstützung und hohe Kontrolle („ungünstiges Elternverhalten“) mit einem hohen Ausmaß an Störungen und Problemen kovariiert. Hypothese 4: Schulzufriedenheit und positiv erlebtes Schulklima treten mit „günstigem Elternverhalten“ auf, Unzufriedenheit und negatives Schulerleben mit „ungünstigem Elternverhalten“.

Methode und Stichprobe

Eine geschichtete Stichprobe (10- 18 Jahre) von Schülern einer Linzer AHS und deren Eltern wurde schriftlich befragt. Eltern und Schülerfragebogen konnten einander zugeordnet werden. Die Schüler wurden während des Unterrichts befragt, die Eltern erhielten den Fragebogen in einem verschlossenen Kuvert (Rücklaufquote 90 %). Folgende Meßverfahren wurden eingesetzt:

Elterliches Erziehungsverhalten: Zwei Skalen zur Erfassung des Ausmaßes der „Unterstützung“ bzw. „Kontrolle“ (STANGL 1981-1983). Diese Skalen sind so gepolt, daß ein hoher Wert „günstiges Elternverhalten“ bedeutet (geringe Kontrolle, hohe Unterstützung). Zum Unterschied zu den „Marburger Skalen“ wird eine Einschätzung des Verhaltens beider Elternteile zusammen vorgenommen.

Schulangst: Eine Skala von NICKEL, SCHLUTER & FENNER (1972). Ein hoher Wert bedeutet ein hohes Ausmaß an Angst.

Sozial-emotionale und psychosomatische Störungen: Eine Liste von 13 Störungsfaktoren (nach GRAEFE 1956 und TALLER 1978).

Schulische Befindlichkeit: Mehrstufige rating-Skalen und vier Skalen nach FEND (1977).

Die Messung des Elternverhaltens, der Schulangst und der Befindlichkeit erfolgte im Schülerfragebogen, die Messung der Störungen im Eltern-

fragebogen. Zur Hypothesenprüfung wurden Korrelationen (Hypothesen 1 und 2) bzw. einfaktorielle Varianzanalysen (Hypothesen 3 und 4) durchgeführt. Vier Typen (Erziehungsmuster) wurden durch Medianteilung der Skalen „Unterstützung“ und „Kontrolle“ wie folgt definiert:

- **Typ 1:** geringe Unterstützung, hohe Kontrolle („ungünstiges Elternverhalten“)
- **Typ 2:** geringe Unterstützung, geringe Kontrolle
- **Typ 3:** hohe Unterstützung, hohe Kontrolle
- **Typ 4:** hohe Unterstützung, geringe Kontrolle („günstiges Elternverhalten“)

Das Signifikanzniveau für alle statistischen Prüfungen wurde mit fünf Prozent Irrtumswahrscheinlichkeit festgelegt.

Ergebnisse

Hypothese 1: Die Korrelation zwischen den Skalen „Unterstützung“ und „Kontrolle“ beträgt bei der Gesamtstichprobe $r = .10$ (sign.). Nach Altersstichproben getrennt findet sich der stetige Anstieg des Zusammenhangs von $r = -.06$ (11 - 12jährige) über $r = .09$ (13 - 14jährige) und $r = .14$ (15 - 16jährige) bis $r = .27$ (17-18jährige, sign.). Der Unterschied zwischen den extremen Korrelationen ist statistisch gesichert ($z = 2.0$).

Hypothese 2 (Tab. 1): Der Zusammenhang zwischen „Kontrolle“ und Schulangst ist nur bei den Teilstichproben der 11-12jährigen bzw. der 13-14jährigen nachweisbar, zwischen „Unterstützung“ und Schulangst nur bei den Teilstichproben der 13 - 14jährigen bzw. 15 - 16jährigen.

Tabelle 1

Zusammenhänge zwischen den Faktoren „Unterstützung“ bzw. „Kontrolle“ und der Schulangst in Abhängigkeit vom Lebensalter (Produktmomentkorrelationen)

Alter der Teil- stichprobe	Anzahl der Probanden	Produktmomentkorrelationen zwischen	
		„Unterstützung“ und Schulangst	„Kontrolle“ und Schulangst
11–12 Jahre	59	-.19	-.37*
13–14 Jahre	52	-.32*	-.29*
15–16 Jahre	97	-.33*	-.07
17–18 Jahre	102	-.14	-.07

* . . . signifikant auf dem 5.0 %-Niveau

Hypothese 3 (Tab. 2): Die Auftretenswahrscheinlichkeiten von Störungen bei den vier Erziehungsstilmustern bestätigen in ihrer Gesamttendenz die Hypothese. Im Bereich der sozial-emotionalen Störungen bestehen deutliche Unterschiede zwischen den extremen Typen, während bei den Störungen im Bereich der Körpersphäre nur geringe Differenzen auftreten. Ein Gesamtwert über alle Störungsbereiche erbrachte einen signifikanten Unterschied zwischen den vier Typen (Typ 1: 27% Störungen Typ 2: 20%, Typ 3: 18%, Typ 4: 14%).

Tabelle 2

Prozentsätze des Auftretens von sozial-emotionalen und psychosomatischen Störungen bei vier Erziehungsstiltypen (Beschreibung der Typen im Text)

Störung	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Signifikanz
Eßstörungen	18	18	18	12	
Schlafstörungen	21	19	10	14	
Kopfschmerzen, Übelkeit	37	28	24	22	
Grimassieren, nervöses Zucken	9	9	13	10	
Daumenlutschen, Nägelbeißen	15	15	22	17	
Niedergeschlagenheit ohne Anlaß	29	30	21	17	
Stimmungsschwankungen ohne Anlaß	48	30	24	25	*
Wutanfälle, lautes Schreien	42	25	16	19	*
Einzelgängertum	12	20	11	5	
Phantasieren, Angeben	8	9	5	5	
Konzentrationsstörungen	44	25	32	17	*
Schulangst, Schulunlust	27	8	13	7	*
Klagen über Überforderung	35	18	24	14	*

* . . . Signifikanz der einfaktoriellen Varianzanalysen auf dem 5.0 %-Niveau

Hypothese 4 (Tab. 3): Bis auf den Aspekt der erlebten Mitschülerbeziehungen sind die Ergebnisse erwartungsgemäß. Vor allem der Typ 1 unterscheidet sich deutlich in seinen Auswirkungen von den übrigen Erziehungsstilmustern, die Unterschiede zwischen den anderen Typen sind tendenziell im Sinne der Erwartungen.

Tabelle 3

Merkmale der Schulzufriedenheit bei vier Erziehungsstiltypen
(Beschreibung der Typen im Text)

Merkmal	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Signifikanz
Gehst Du gerne in die Schule? ¹	2.30	2.02	2.01	1.94	*
Welche Note würdest Du der Schule als Ganzes geben? ¹	3.26	2.96	2.55	2.63	*
Wie zufrieden bist Du mit der Schule? (Kunin-Item) ²	4.17	4.62	4.98	4.70	*
Erlebtes Lehrerverhalten ²	40.03	44.47	44.84	47.02	*
erlebte Mitbestimmung im Unterricht ²	17.92	19.14	20.95	20.58	*
erlebte Beziehung zu Mitschülern ²	22.25	21.50	24.17	22.94	*
erlebtes Verständnis des Lehrers ²	25.76	26.31	28.50	27.64	*

* . . . Signifikanz der einfaktoriellen Varianzanalysen auf dem 5.0 %-Niveau

¹ . . . ein niedriger Wert bedeutet günstiges Erleben

² . . . ein niedriger Wert bedeutet ungünstiges Erleben

Diskussion

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung bestätigen die von STAPF et al. (1972) gesammelten Befunde, nach denen mit zunehmendem Alter der Befragten die Korrelation zwischen den Faktoren elterlichen Erziehungsverhaltens zunimmt. Neben der Erklärung, daß sich die Struktur des Elternverhaltens tatsächlich ändert, könnte es sich auch um die Folge eines einstellungsverändernden Effekts in der Wahrnehmung der Jugendlichen handeln. Hier nicht im Detail berichtete Ergebnisse zeigen, daß es im Alter von 10 bis 18 Jahren zu einer Zunahme der perzipierten Selbständigkeit kommt, während das erlebte Ausmaß an Zuwendung unverändert bleibt. Es stellt sich die Frage, ob es gerechtfertigt ist, dasselbe Instrumentarium altersinhomogenen Gruppen vorzulegen, da möglicherweise kognitive Schematisierungsprozesse (nicht bloß retrospektiv, wie dies STAPF et al. (1972) vermuten) bei der Wahrnehmung elterlichen Verhaltens Auswirkungen auf die Meßergebnisse zeigen. Bei Untersuchungen von

Eltern-Kind-Beziehungen bzw. der Wahrnehmung solcher Beziehungen dürften altersabhängige Einstellungen auch zu Inhalten des Testmaterials wirksam werden. Die bloß quantitative Berücksichtigung (z.B. durch Altersnormierungen) entspricht vermutlich nicht den qualitativen Veränderungen in den Strukturen. Angesichts widersprüchlicher Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen den Faktoren elterlichen Verhaltens sollten bisherige Untersuchungen unter diesem Gesichtspunkt der altersabhängigen Dynamik von korrelativen Beziehungen überprüft werden.

Auch die Zusammenhänge mit Variablen der schulischen Befindlichkeit zeigen altersabhängige Veränderungen. Zwar konnte der Zusammenhang zwischen Schulangst und erlebtem Erziehungsverhalten bestätigt werden, doch auch hier fand sich eine altersabhängige Dynamik der Strukturen.

Die Annahme, daß bestimmte Störungen bei Kindern mit bestimmten elterlichen Erziehungsmustern einhergehen, konnte bestätigt werden. Der *circulus vitiosus* ist deutlich: entweder werden auftretende Störungen mit hoher Kontrolle und geringer emotionaler Unterstützung durch die Eltern beantwortet, bzw. es führt gerade dieses Elternverhalten zu Störungen. TIEDEMANN et al. (1981, S. 338) schreiben: „Ein hoher Grad an elterlicher Strenge korrespondiert nur dann mit sozial-emotionalen Schulschwierigkeiten, wenn sie mit fehlender Unterstützung einhergeht. Umgekehrt korrespondiert fehlende Unterstützung nur dann mit sozial-emotionalen Problemverhaltensmustern der untersuchten Art, wenn zugleich ein hohes Maß an Strenge objektivierbar ist“. Die Ergebnisse lassen den Schluß zu, daß in einem häuslichen Klima der positiven Anteilnahme an schulischen Belangen Probleme zwar eher sichtbar werden, jedoch vermutlich auch eher lösbar sind.

Im Vergleich mit den Ergebnissen von Mt)LLER-KOHLBERG & FOKKEN (1978) kann die Wechselwirkung zwischen häuslicher und schulischer Befindlichkeit als bestätigt gelten. Vermutlich sind hier Wahrnehmungstereotypen bei den Jugendlichen wirksam. Nimmt man an, daß für die untersuchte Stichprobe altersgemäß das Aufbauen von Beziehungen zu Gleichaltrigen und die Neudefinition von Erwachsenenbeziehungen die zentrale Sozialisationsaufgabe darstellen, so weisen die Ergebnisse auf die Bedeutung der Partnerschaft Lehrer-Eltern hin.

Literatur

Becker, W. C., Consequencies of different kinds of parental discipline. In M. L. Hoffmann & L. W. Hoffmann (Hg.), *Review of child development research*. Vol. I. New York: Russel Sage Foundation, 1964, S. 169 - 208.

Fend, H., Schulklima: Soziale Einflußprobleme in der Schule. Weinheim und Basel: Beltz, 1977.

Greefe, O., Zur Klassifikation kindlicher Verhaltensstörungen. Psych. Rdsch., 1956, 7, 1-9.

Herrmann, Th., Stapf, A. & Krohne, H. W., Die Marburger Skalen zur Erfassung des elterlichen Erziehungsstils. diagnostica, 1971, 17, 118 - 131.

Minsel, B. & Fittkau, B., Konstruktion eines Fragebogens zum Elternverhalten und Versuch einer Validierung, ZEPP, 1971, 3, 73 - 88.

Müller-Kohlenberg, H. & Fokken, G., Eltern-Kind-Beziehungen und die Befindlichkeit von Schülern im Unterricht. Zeitschrift für Pädagogik, 1978, 24, 261 - 266.

Nickel, H., Schlüter, P. & Fenner, H.-J., Angstwerte, Intelligenztest- und Schulleistungen sowie der Einfluß der Lehrerpersönlichkeit bei Schülern verschiedener Schularten. Psychologie in Erziehung und Unterricht, 1972, 20, 1 - 13.

Schaefer, E. S., Converging conceptual models for maternal behavior and for children behavior. In J. C. Glidewell (Hg.), Parental attitudes and child behavior. Springfield, Ill.: Thomas, 1961, S. 124 - 146.

Stangl, W., Elterliches Erziehungsverhalten und schulische Befindlichkeit. ZeF, 1981- 1983, 15-17, S. 199-219.

Stapf, K. H., Herrmann, Th., Stapf, A. & Stäcker, K. H., Psychologie des elterlichen Erziehungsstils. Stuttgart: Klett, 1972.

Taller, C., Psychosomatische Störungen bei Heimkindern. Unveröff. Forschungsbericht. Linz: Amt der oö. Landesregierung, 1978.

Tausch, R. & Tausch, A. M., Erziehungspsychologie-Psychologische Vorgänge in Erziehung und Unterricht. Göttingen: Hogrefe, 1970.

Tiedemann, J., Langer, M., Schmidt, R. & Timm, T., Sozialeemotionales Schülerverhalten und elterliche Erziehungsmuster. ZEPP, 1981, 13, 331 - 340.